

ISSN 2616-9320

# CENTRAL ASIAN JOURNAL OF TRANSLATION STUDIES

№ 2(1) 2018

#2



KAZAKH ABLAIKHAN UNIVERSITY OF  
INTERNATIONAL RELATIONS AND WORLD  
LANGUAGES



PUBLIC FUND  
"TRANSLATORS OF KAZAKHSTAN"



THE JOURNAL IS REGISTERED WITH THE MINISTRY OF INFORMATION AND COMMUNICATION OF THE REPUBLIC OF KAZAKHSTAN

CERTIFICATE № 16822-Ж ASTANA, 2017

АБЫЛАЙ ХАН АТЫНДАҒЫ  
ҚАЗАҚ ХАЛЫҚАРАЛЫҚ ҚАТЫНАСТАР ЖӘНЕ ӘЛЕМ ТІЛДЕРІ  
УНИВЕРСИТЕТІ  
ҚАЗАҚСТАН АУДАРМАШЫЛАРЫ ҚОРЫ

**ОРТАЛЫҚ-АЗИЯ  
АУДАРМА ІСІ ЖУРНАЛЫ**

---

**ЦЕНТРАЛЬНО-АЗИАТСКИЙ ЖУРНАЛ  
ПЕРЕВОДОВЕДЕНИЯ**

---

**CENTRAL ASIAN JOURNAL OF  
TRANSLATION STUDIES**

**2(1) 2018**

**НАУРЫЗ-ШІЛДЕ 2018 Ж.  
МАРТ-ИЮЛЬ 2018 Г.  
MARCH-JULY 2018**

Журнал 2018 жылдың қантар айынан шыға бастаған  
Издается с января 2018 года  
Published since January 2018

Жылына 4 рет шығады  
Выходит 4 раза в год  
Published quarterly

Алматы 2018

Editor-in-chief

**S.S. Kunanbaeva**

Professor, Academician of National Academy of Sciences of the Republic of  
Kazakhstan

Editorial board:

Supervising editors:

**A.T. Chaklikova** - dr. ped.sc., prof., Kazakh Ablai Khan University of IR&WL,  
Kazakhstan

**B.Mizamkhan** – cand. phil.sc., assoc.prof., Kazakh Ablai Khan University of  
IR&WL

**N.A. Aubakir** - M.A. – Kazakh Ablai Khan University of IR&WL, Kazakhstan

Associate editors:

**G.S. Assanova** (Ph.D.), Kazakh Ablai Khan University of IR&WL, Kazakhstan

**K.M. Zhampeiis** (cand.phil.sc.), Kazakh Ablai Khan University of IR&WL,  
Kazakhstan

**A.B. Baidullaeva** (Ph.D.), Kazakh Ablai Khan University of IR&WL, Kazakhstan

**Sh.O. Saimkulova** (M.A.), Kazakh Ablai Khan University of IR&WL, Kazakhstan

Editorial staff:

Consulting editors:

**Anna Oldfield** – Ph.D., South Caroline University, USA

**Christopher Baker** – Professor, American University of Central Asia, Kyrgyzstan

**U.M. Bakhtygereeva** - Full Professor, RUDN University, Russia

**Kim Chang Ho** – Ph.D., Professor, Pusan University of Foreign Languages, South  
Korea

**V.I. Karasik** - Full Professor, Volgograd Technical University, Russia

**Shabdiz Orang** – Ph.D., Kazakh Ablai Khan University of IR&WL, Kazakhstan

**Central Asian Journal of Translation Studies. ISSN**

Owner: Kazakh Ablai Khan University of international relations and world  
languages, Almaty, Kazakhstan

The certificate of registration of a periodic publication in the Ministry of information  
and communication of the Republic of Kazakhstan №16822-Ж issued in 2017 Astana

Editorial address: 200 Muratbayev street, Almaty, 050000

[www.cajts.ablaikhan.kz](http://www.cajts.ablaikhan.kz)

## KIEZDEUTSCH – STIL ODER VARIETÄT?

**Ass.-Prof. Dr. Miranda Gobiani**  
Tsereteli-Universität Kutaisi / Georgien

**Abstract:** In dem Artikel wird "Kiezdeutsch", die junge Sprache des Deutschen, analysiert. Der Überblick wird auf folgende Fragen geworfen: die Definition, die Entwicklung, die sozialen Aspekte, die Besonderheiten, die sprachlichen Merkmale des "Kiezdeutsch", insbesondere die Frage, ob "Kiezdeutsch" ein Stile oder eine Varietät ist.

Kiezdeutsch ist eine Sprechweise, die insbesondere unter Jugendlichen, die im multiethnisch geprägten urbanen Raum leben, über ein hohes verdecktes Prestige verfügt. Kiez bezeichnet ursprünglich einen Ortsteil, später wird Kiez vor allem im Berlinischen verwendet. Kiezdeutsch ist ein junges sprachliches Phänomen [Vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S.258].

Kiezdeutsch wird in erster Linie von Jugendlichen gesprochen, es ist eine Jugendsprache des Deutschen. Das Besondere an Kiezdeutsch ist, dass sich diese Jugendsprache im Kontakt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen entwickelt hat, und zwar in urbanen Wohngebieten, wie z.B. Berlin-Kreuzberg, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Herkunftssprachen zusammenleben [<http://www.kiezdeutsch.de/wersprichtkiezdeutsch.html>. Abgerufen 02.05.2018]. Etwa seit Mitte der 1990er Jahre ist mit "Kiezdeutsch" eine Jugendsprache in den Blick der Öffentlichkeit getreten, die sich in Wohngebieten mit hohem Migrantenanteil ausgebildet hat. Entgegen einer verbreiteten öffentlichen Wahrnehmung ist es jedoch kein gebrochenes Deutsch, sondern begründet laut Wiese einen neuen, urbanen Dialekt des Deutschen, der - ebenso wie andere deutsche Dialekte auch - systematische sprachliche Besonderheiten in Bereichen wie Aussprache, Wortwahl und Grammatik aufweist. In der öffentlichen Diskussion werden zum Teil auch andere Bezeichnungen verwendet, etwa "Kanak Sprach".

"Kiezdeutsch" findet Wiese aus mehreren Gründen besonders passend für diese Jugendsprache. Zum einen macht sie deutlich, dass wir es mit einer Varietät des Deutschen zu tun haben. Zum anderen weist sie darauf hin, dass diese Jugendsprache im Kiez beheimatet ist, der im Berlinerischen ein alltägliches Wohnumfeld identifiziert, dass es sich also um eine informelle, alltagssprachliche Form des Deutschen handelt. Schließlich beinhaltet der Begriff keine ethnische Eingrenzung und kann so erfassen, dass Kiezdeutsch nicht nur von Sprecherinnen und Sprechern einer bestimmten Herkunft gesprochen wird [Vgl. Wiese 2012, S. 14-15].

Kiezdeutsch ist damit ein Zeichen für eine besonders gelungene sprachliche Integration: ein Beitrag aus multiethnischen Wohngebieten, an dem Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen beteiligt sind. Diese Integration macht Kiezdeutsch zu einem besonders interessanten sprachlichen Phänomen. Viele Sprecher von Kiezdeutsch beherrschen neben dem Deutschen noch eine oder sogar mehrere andere Sprachen fließend. So mag jemand, der Kiezdeutsch mit seinen Freunden spricht, vielleicht kurdisch mit seiner Großmutter sprechen, arabisch mit dem Großvater und der Mutter und deutsch mit dem Vater. Ein anderer Jugendlicher, der Kiezdeutsch spricht, mag deutscher Herkunft sein und zu Hause nur deutsch sprechen, aber von seinen Freunden oder deren Eltern etwas Türkisch gelernt haben. Diese vielsprachigen Kompetenzen erzeugen ein Umfeld, das sprachliche Innovationen besonders begünstigt.

Betrachten wir die folgende Beispiele von Kiezdeutsch:

• Beispiel 1: Ali: „Verstehst du Text, Mann?“ Marco: „Klar, Mann, is doch leicht: Typ geht Wasser und is tot. Seine Alte is traurig.“ Ali: „Aber wieso geht er denn Wasser? Hast du Essen?“ Marco: „Nee, aber ich gehe dann Döner.“

• Beispiel 2: Pascal: „Alter, lass mal noch schnell rauchen.“ Mike: „Ich muss erst Späti Kippen holen.“ Melanie: „Kommt jemand mit Klo?“

• Beispiel 3: Ali: „Ich mache ein Praktikum als Krankenpfleger.“ Nimed: „Das ist aber Mädchenberuf.“ Ali: „Quatsch nich, gibts auch Männer, du Quatschkopp.“ Nimed: „Spast, Alter!“ Lehrer: „Benehmt euch!“ Ali: „Er hat doch angefangen, der Kunde, Alter.“ Lehrer: „Nimed, erzähl uns doch mal, was du machst!“ Nimed: „Ich gehe Hartz-IV-Amt. Nein, quatsch, ich gehe nicht Hartz-IV-Amt. Ich versuche Kaufmann in' Einzelhandel.“

• Beispiel 4: Sebastian: „Ich brauche Locher!“ Lehrerin: „Ist Locher nicht vorne drin?“

Beispiel 5: Tom: „Matti, kommst du mit Englisch oder willst du hier hocken bleiben?“ Matthias: „Kein Bock, Mann. Ich wette, wenn ich Englischraum betrete, krieg ich Kopfschmerzen.“ Felix: „Du kriegst Durchfall, man.“ Tom: „Wenn du Englischraum betrittst, kriegt Frau M. Durchfall.“ Felix: „Komm jetzt. Wenn ich dieses Jahr wieder so oft zu spät komme, darf ich nicht mehr Basketball.“ (<http://www.maz-online.de/Nachrichten/Kultur/Kiezdeutsch-ist-bei-allen-Jugendlichen-beliebt>. Abgerufen 27.03.2018).

Aus den Beispielen sind die folgenden Merkmale von Kiezdeutsch ersichtlich:

- Ausfall von Präpositionen und Artikel
- Ausfall oder Veränderung von Flexionen
- Verwendung neuer Wörter
- Veränderte Satzstellung
- Bestimmte Partikel als Füllwort
- "So" als Fokusmarker.

Anhand dieser Merkmale behauptet Wiese, dass Kiezdeutsch sich zu einem Dialekt des Deutschen entwickeln konnte, der in relativ kurzer Zeit besonders viele sprachliche

Neuerungen hervorgebracht hat [Wiese 2012, S. 16].

Kiezdeutsch wird in gemischten Gruppen Jugendlicher deutscher und nicht-deutscher Herkunft gesprochen: Kiezdeutsch ist eine Kontaktsprache, die in Wohnvierteln mit sprachlicher, ethnischer und kultureller Vielfalt entstanden ist. (<http://www.kiezdeutsch.de/wersprichtkiezdeutsch.html> Abgerufen 02.05.2018). Das gruppeneigene Kommunikationsprofil ist ein bedeutendes Merkmal der Gruppenidentität. Die sozialen Aufgaben der Kommunikation ergeben sich in den sozialen Gruppen aus dem Bedürfnis, sich kommunikativ mit der sozialen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Gruppen der Kommunikationsbeteiligten knüpfen Beziehungen zum sozialen Umfeld mittels verbaler Interaktion. Dass die Jugendsprache als Sondersprache betrachtet wird, beruht auf der sozial-kulturellen Umgebung. In der aktuellen soziolinguistischen Forschung lassen sich verschiedene Konzepte zur Beschreibung der Jugendsprache unterscheiden. So gibt es das Konzept der Varietät, bei dem die Jugendsprache, insbesondere Kiezdeutsch, als Varietät gesehen wird [vgl. Löffler 1994: 86].

Aber in der Jugendsprachforschung wird das Verständnis von Jugendsprache als Varietät, als Dialekt auch kritisiert. In der Forschungsliteratur werden die Konzepte Stil und Varietät häufig voneinander abgegrenzt. Laut Neuland kann Löfflers strukturalistisches Varietätenmodell „mit einer strikten Grenzziehung zwischen einzelnen Varietäten [...] der Dynamik und Komplexität des Sprachgebrauchs Jugendlicher kaum gerecht werden“ [Neuland 2006: 228]. Dabei betrachtet sie die Jugendsprache nach Henne [1981] als mehrdimensionales Modell, in dem die besondere Bedeutung der Gruppe Gleichaltriger hervorgehoben und der Prozess der persönlichen und zwar vor allem sprachlichen Profilierung in der Gruppe als ein charakteristisches Merkmal der Jugendphase herausgestellt wird [Vgl. Neuland 2008: 57].

Laut Auer sind Stile sprachliche Erscheinungsformen, die in kleinen Personengruppen entwickelt werden, die regelmäßig miteinander integrieren und bestimmte soziale Praktiken miteinander vollziehen. Stiele gelten als hochgradig

kontextabhängig und äußerst dynamisch, weshalb dieser Stilbegriff die situativen Varietäten der Individuen innerhalb der „Community of Practice“ fokussiert. Varietäten sind in erster Linie strukturell definiert. Varietäten beziehen sich auf größere Sprachgemeinschaften, in denen die Individuen nicht unbedingt in persönlichen Kontakten miteinander stehen müssen. In der deutschen Forschungstraditionen werden Dialekte primär diatopisch definiert. Da Kiezdeutsch weniger diatopisch, sondern vielmehr ethnisch oder sozial bestimmt werden kann, zählt sich Kiezdeutsche unter den Prämissen der ethnografisch-interaktionale Stilistik als Stil. [Auer 2013, S.20].

Krieg-Holz/Bülow sind aber der Meinung, dass Kiezdeutsch und die deutsche Standardvarietät keine völlig unterschiedlichen Codes sind. Die Lexikongebersprache ist Deutsch und auch die grammatischen Strukturen der Standardsprache lassen sich vielfach im Kiezdeutsch nachweisen. Hinzu kommen grammatisch-pragmatische Innovationen wie neue Diskurmarker, Partikel und Wortstellungsvarianten. Aber die Frage, inwieweit die Sprechweisen von Kiezdeutsch auf dem Weg sind, sich zu stabilen Varietäten auszubilden, bleibt noch offen [Krieg-Holz/Bülow 2016, S.269].

Aktuell ist aber für die Gesellschaft nicht die Frage, ob man Kiezdeutsch als Varietät oder Stiel betrachtet, sondern ob Kiezdeutsch das Deutsche bedroht. Kiezdeutsch stellt grundsätzlich keine Bedrohung für das Deutsche dar, da Kiezdeutsch eine Jugendsprache des Deutschen ist und unter Freunden, innerhalb der Peer-Gruppe aber nicht mit Eltern, Lehrern usw. gesprochen wird. Kiezdeutsch lässt sich somit auch auf der Ebene der Sprecherinnen und Sprecher klar von sprachlichen Fehlern abgrenzen. Ein Problem ist es allerdings für die Jugendlichen, wenn sie neben dieser Jugendsprache nicht auch das Standarddeutsche beherrschen, das für ihre gesellschaftliche Teilhabe und ihr berufliches Fortkommen ja wesentlich ist [[https://rp-online.de/kultur/kiezdeutsch-ist-kein-dialekt\\_aid-14347065](https://rp-online.de/kultur/kiezdeutsch-ist-kein-dialekt_aid-14347065) Angerufen 29.05.2018].

## REFERENCES:

- [1]. Auer, P. (2013): Ethnische Marker in Deutschen zwischen Varietät und Stil. In: Deppermann, A. (Hg) (2013): Das deutsche der Migranten. Berlin: de Gruyter. S 9-40.
- [2]. Krieg-Holz, U./Bülow, L. (2016): Linguistische Stil- und Textanalyse. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag
- [3]. Löffler H. (1994): Germanistische Soziolinguistik. 2. Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- [4]. Neuland, E (2006): Jugendsprachen – Was man über sie und was man an ihnen lernen kann. In: Eva Neuland (Hg): Variation im heutigen Deutsch: Perspektiven für den Sprachunterricht. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang, 2006, S. 223-241.
- [5]. Neuland, E (2008): Jugendsprache. Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag, 2008.
- [6]. Wiese, H (2012): Kiez-Deutsch. Ein neuer Dialekt entsteht. München.

## "KIEZDEUTSCH" – A STILE OR VARIETY?

**Ass.-Prof. Dr. Miranda Gobiani**

Tsereteli-Universität Kutaissi / Georgien

**Abstract:** In the article is "Kiezdeutsch", the young language of the German, analyzed. The overview is thrown on the following questions: the definition, the development, the social aspects, the peculiarities, the linguistic features of "Kiezdeutsch", in particular the question whether "Kiezdeutsch" a Stile or Variety is.

## «KIEZDEUTSCH» - СТИЛЬ ИЛИ ДИАЛЕКТ?

**Ас.- проф. Д-р. Миранда Гобиани**

Церетели-Университет Кутаиси / Грузия

**Аннотация.** В статье анализируется «Kiezdeutsch», молодежный язык немецкого языка. В обзоре рассматриваются следующие вопросы: определение, развитие, социальные аспекты, особенности, лингвистические особенности, в частности вопрос о том, является ли «Kiezdeutsch» стилем или диалектом.